

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 13

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Karikaturen 1875 bis 1974
 Grossformatiges Buch in laminiertem Einband
 255 ein- und mehrfarbige Abbildungen Fr. 49.-

Die erste Auflage des Jubiläumsbandes zum 100jährigen Bestehen des Nebelspalter war innert kurzer Zeit vergriffen. Nun liegt die zweite Auflage bei Ihrem Buchhändler für Sie bereit.

«Die Schweiz im Nebelspalter» ist eine Geschichtsschreibung besonderer Art und darf in keiner Bibliothek fehlen

In 2. Auflage erschienen

«Die Schweiz im Nebelspalter»
 im Urteil der Presse

Neue Zürcher Zeitung

P. Wd. Am 1. Januar 1875 ist in Zürich die erste Nummer des «Illustrierten humoristisch-politischen Wochenblattes Nebelspalter» erschienen. Zu diesem wahrhaftig bedeutsamen Jubiläum hat Bruno Knobel den über 300 Seiten starken Band «Die Schweiz im Nebelspalter; Karikaturen 1875 bis 1974» zusammengestellt. Gründer, Verleger und Redaktor war Jean Nötzli. Der «Charivari» war 1832, der «Punch» 1841 gegründet worden; in Deutschland erschien der «Kladderadatsch», der aber noch vor Erreichen des vollen Jahrhunderts aufgegeben wurde. «Punch» und «Nebelspalter» sind offenbar die einzigen Ueberlebenden aus jener Zeit, und dies sicher nicht, weil sie eine Tradition vertreten, sondern weil sie eine bestimmte Haltung mit jenem Ernst zu vertreten wissen, der zu Humor und Satire nicht in Widerspruch steht, im Gegenteil: ihn voraussetzt.

Satiriker und Karikaturisten seien «vor allem gekränkte Moralisten – und Optimisten und Pessimisten dazu» schreibt Bruno Knobel in der «Geziemenden Vorbemerkung», wo er kurz die von den verschiedenen Redaktoren geprägten Epochen in der Geschichte der Zeitschrift streift; in der Frühzeit ihre gegen die Konservativen gerichtete und antiklerikale Politik, dann die Aera von Ernst Löpfe-Benz und «Bö»: «Die Jahrgänge der Zeitschrift von 1933 bis in die ersten Nachkriegsjahre, ihr Kampf gegen «rote und braune Fäuste» gehören zu den tapfersten Dokumenten unserer Zeit.» Der Erfolg des «Nebelspalter», der Anstieg der Abonnentenzahl mitten im Krieg auf 20 000 – heute ist sie auf 64 000 angewachsen – erbrachte den Beweis, «dass es für ein satirisch-humoristisches Blatt einen spezifisch schweizerischen Stil gibt, selbst wenn die Karikaturisten internationales Niveau hatten».

Viele der aus 5200 Heften ausgewählten Karikaturen sind heute nicht ohne weiteres verständlich. Wertvoll und aufschlussreich sind darum Knobels Erläuterungen zur Zeitgeschichte, die Hinweise auf die Ereignisse, welche den «humoristisch-satirischen» Kommentar in Wort und Bild ausgelöst haben. Der gute Karikaturist versteht es, im Bild einen Vorfall einprägsam festzuhalten. – Wer sich je mit der Geschichte der Schweiz beschäftigt, wird bei der Rekonstruktion der Vergangenheit auf den «Nebelspalter» zurückgreifen müssen. Der Sammelband bereitet darum nicht nur Vergnügen, sondern vereinigt wesentliche Dokumente zur politischen und zur Sozialgeschichte unseres Landes. Der «Nebelspalter» hat sich zu jeder Zeit engagiert – dafür, «dass die Schweiz eine Demokratie bleiben müsse, dass sie als Kleinstaat dazu da sei, gross zu denken, und dass es gerechtfertigt sei, dafür zu kämpfen». (Nebelspalter-Verlag, Rorschach.)